



Hindemith

Clarinet Concerto • Clarinet Quartet • Sonata

Sharon Kam

Antje Weithaas • Julian Steckel • Enrico Pace

Frankfurt Radio Symphony

Daniel Cohen



hr sinfonie
orchester

FRANKFURT RADIO SYMPHONY

PAUL HINDEMITH (1895-1963)

Konzert für Klarinette und Orchester (1947)

Concerto for clarinet and orchestra (1947)

1	I.	Ziemlich schnell	7:39
2	II.	Ostinato – Schnell	2:08
3	III.	Ruhig	6:31
4	IV.	Heiter	5:57

Quartett für Klarinette, Violine, Violoncello und Klavier (1938)

Quartet for clarinet, violin, cello and piano (1938)

5	I.	Mäßig bewegt	7:22
6	II.	Sehr langsam	8:45
7	III.	Mäßig bewegt	10:32

Sonate für Klarinette und Klavier (1939)

Sonata for clarinet and piano (1939)

8	I.	Mäßig bewegt	5:16
9	II.	Lebhaft	2:44
10	III.	Sehr langsam	6:01
11	IV.	Kleines Rondo, gemächlich	2:30

Sharon Kam Klarinette / clarinet

Antje Weithaas Violine / violin (5-7)

Julian Steckel Violoncello / cello (5-7)

Enrico Pace Klavier / piano (5-11)

Frankfurt Radio Symphony

Daniel Cohen Dirigent / conductor



Einer der Neuerer zwischen den Zeiten Klarinettenwerke von Paul Hindemith

Auch wenn er so manchem heute immer noch als „zu modern“ gilt, ist Paul Hindemith unzweifelhaft einer der prägendsten deutschen Komponisten der Generation nach Richard Strauss. Wenige seiner unmittelbaren Kollegen haben in ähnlichem Ausmaß wie er mit ihrem Schaffen Eingang ins internationale Repertoire gefunden und gleichzeitig durch eine vergleichbar umfassende pädagogische Arbeit nachfolgende Generationen beeinflusst. 1895 im hessischen Hanau geboren, erhielt Hindemith seinen Musikunterricht am Hoch'schen Konservatorium in Frankfurt am Main, ehe er 1912 Kompositionsschüler Arnold Mendelssohns und im folgenden Jahr von Bernhard Sekles wurde. Nach verschiedenen solistischen und kammermusikalischen Engagements als Geiger und Bratscher trat er 1915 eine Stelle als Konzertmeister im Frankfurter Opernorchestra an. Etwa ab derselben Zeit erlangte er auch Aufmerksamkeit mit ersten Kompositionen. Nach Ende des Ersten Weltkriegs, in dem er teilweise als Regimentsmusiker diente, wandte er sich verstärkt seiner schöpferischen Tätigkeit zu, und schon ab 1919 erschienen seine Werke im renommierten Musikverlag Schott in Mainz. In der Folge gehörte Hindemith zu den zentralen Figuren unter den aufstrebenden jungen Tonschöpfern, die sich um verschiedenste neue Tendenzen in Ablösung der allgemein von vielen als veraltet betrachteten spätromantischen Tradition bemühten. Mit der Festigung seiner Position war es ihm bald möglich, die feste Anstellung in Frankfurt aufzugeben und sich nun primär Konzertauftritten und dem Komponieren zu widmen, sich aber auch aktiv bei der Programmierung und Veranstaltung neuer Musik zu engagieren, etwa bei den Donaueschinger Kammermusiktagen. 1927 erhielt er eine Berufung als Kompositionsprofessor an die Berliner Musikhochschule. Mit dem Aufkommen des Nationalsozialismus stand er zwar nicht wie viele seiner Kollegen aus rassischen, aber sehr wohl aus künstlerischen Gründen unter Beobachtung der Kulturbehörden. Aufführungen seiner Werke nahmen rapide ab in Deutschland, ehe sie 1936 gänzlich verboten wurden. Zunächst über längere Zeiträume immer wieder in der Türkei, wo er am Aufbau des Konservatoriums von Ankara mitwirkte, dazwischen zu Konzerttourneen ebenfalls oft im Ausland, entschloss Hindemith sich im September 1938 mit seiner Frau in die Schweiz zu emigrieren. 1940 ließ sich das Ehepaar in den USA nieder, die Hindemith zuvor mehrfach bereist hatte und deren Staatsbürgerschaft er 1946 erhielt. Nach Ende des Zweiten Weltkriegs kam er mehrfach nach Europa, wo er erneut Lehrtätigkeiten aufnahm, als geschätzter Dirigent wirkte (u. a. bei den Berliner und den Wiener Philharmonikern) und mit zahlreichen Auszeichnungen geehrt wurde. Seit 1953 wieder in der Schweiz ansässig, starb Paul Hindemith 1963 in Frankfurt.

Hindemiths frühes Schaffen entstand im Zeichen der verschiedensten neuen musikalischen Ansätze, des Ausprobierens von Möglichkeiten

und insbesondere in den 1920er-Jahren auch in Anlehnung an die Unterhaltungsmusik dieser Jahre. In der Folge entwickelte sich seine sehr individuelle Ton- sprache unter bewusstem Verzicht auf die Entwicklungen und Experimente der Avantgarde hin zu seiner eigenen Ausdrucksweise der Moderne, mit der er sich in einer zeitgemäßen Fortsetzung der Tradition seit der Gregorianik über Barock und Klassik bis zu Reger und Bruckner, jedoch unter Umgehung verschiedener spätromantischer Tendenzen befand. Sämtliche drei hier eingespielten Werke für Klarinette fallen in Jahre ausgedehnter Reisetätigkeit: Das *Quartett für Klarinette, Violine, Violoncello und Klavier* entstand 1938 rund um die Emigration, die *Sonate für Klarinette und Klavier* 1939 im Zuge der unmittelbar auf die Emigration folgenden Tourneen in die USA und das *Konzert für Klarinette und Orchester* schließlich 1947, als Hindemith sein amerikanisches Exil verließ, um nach dem Zweiten Weltkrieg erstmals wieder Europa zu besuchen.

Mit dem *Quartett für Klarinette, Violine, Violoncello und Klavier (1938)* befindet sich Hindemith deutlich in einer klassizistisch orientierten Ästhetik. Bereits vom Beginn an – vier in beiden Händen des Klaviers einstimmig parallel geführten Takten des Eröffnungsthemas, dem sich in der Folge die anderen Instrumente kontrapunktisch hinzugesellen – zeigt sich das Primat des linearen Verlaufs, der charakteristisch für große Teile seines Schaffens ist. In Analogie zum Blas- und den Streichinstrumenten ist auch das in der Regel akkordisch eingesetzte Tasteninstrument zumindest in den ersten drei Sätzen des Quartetts nur behutsam zur harmonischen Verdeutlichung gedacht. Hierbei besteht ein enger Zusammenhang mit seinen im Jahr zuvor erstmals veröffentlichten theoretischen Arbeiten im Tonsatz. Konkret wirksam ist auch sein Gedanke, wonach maximal drei Stimmen einzeln wahrgenommen werden können. Zur Wahrung dieser Transparenz werden die vier Instrumente nie in überfrachteter Überlagerung gesetzt. Die gelegentlich verkürzende Bezeichnung des Quartetts als „für Klarinette und Klaviertrio“ ist insofern irreführend, weil das Blasinstrument nicht wirklich als quasi konzertierendes Gegenüber des Trios konzipiert ist, sondern die vier Instrumente individuell aufeinander abgestimmt sind. Formal ist der erste Satz (Mäßig bewegt) nach dem Muster eines klassischen Sonatensatzes gebaut, indem sich dem Charakter der beiden Themen entsprechend ruhiger Fluss und lebhaftes, etwas tänzerisch gehaltenes Drängen abwechseln. Prachtvoll ausgingend beginnt der zweite Satz (Sehr langsam), der damit ein für den Hindemith-Kenner jener Zeit gar nicht so gewohnter Ausflug in ein romantisches Stimmungsbild ist. Das Geschehen verdichtet sich im Mittelteil zu einem dramatischen Kontrast, in den gelegentlich außermusikalische Gedanken Hindemiths während des zu dieser Zeit erfolgten Verlassens der Heimat hineininterpretiert wurden, jedoch gibt es vom Komponisten keine diesbezügliche Äußerung. Der dritte Teil führt wieder zur Beruhigung zurück, doch erscheint das Idylle wie es im ersten Teil erklang

nun nicht mehr unbelastet, sondern verhalten, fast zaghaft. Zum Schluss zu kommt es zu einer immer stärkeren Ausdünnung, in der die Klarinette dominiert, ehe der Satz im Pianissimo verhaucht. Das Finale (Mäßig bewegt – Lebhaft – Ruhig bewegt – Sehr lebhaft) weist in seinen vier aneinandergereihten Teilen eine Vielfalt an Ideen auf, die jeweils für sich nach klassischen Mustern verarbeitet werden. Es beginnt mit einer Art keckem Marsch, dem sich nach einer kurzen Pause ein noch lebhafterer fröhlich-tänzerischer Abschnitt anschließt, in dem die Instrumente einander eine wilde Jagd zu liefern scheinen, ehe sie schließlich zu einem breiten gemeinsamen Ausspielen finden. Einer neuerlichen Pause folgt in starkem Kontrast zum Vorangegangenen das langsam fließende Hauptthema des dritten Abschnitts, der zunächst über eine weite Strecke vom Klavier dominiert wird, während die Klarinette und die Streicher die Motivik aufgreifen und vielfältige Umspieldungen vornehmen um schließlich diesen Teil zu dritt zu Ende zu führen. In rasendem Tempo setzt eine Klaviertoccata den Beginn des letzten Abschnitts, der erst durch den Hinzutritt der Klarinette unruhige, dissonant geführte melodische Entwicklung erfährt. In der Wirkung einer groß angelegten Coda ähnlich, endet das Stück mit einem fulminanten strettaartigen Kehraus. – Die Uraufführung des Quartetts erfolgte am 23. April 1939 in New York durch Victor Polatschek (Klarinette), Richard Burgin (Violine), Jean Bedetti (Violoncello) und Jesús María Sanromá (Klavier) in Anwesenheit des Komponisten.

Im selben Jahr arbeitete Hindemith weiter an einem größeren Projekt, das er Mitte der 1930er-Jahre begonnen hatte: einer Vielzahl an Sonaten für die gängigen Instrumente eines Symphonieorchesters und Klavier, wobei einerseits seine theoretischen Überlegungen, andererseits der praktisch-instruktive Ansatz eine Rolle spielten. Die im September 1939 komponierte *Sonate für Klarinette und Klavier* weist – nicht zuletzt in den Bezeichnungen der ersten beiden Sätze – viele Analogien zum Klarinettenquartett auf. Hebt Hindemith in den Sonaten allgemein die Eigenheiten und Eignungen des jeweiligen Instruments hervor, so sind es in diesem Fall die virtuosen ebenso wie die farbig schattierenden und gesanglich-ausdrucksvollen Möglichkeiten der Klarinette. Auch in der Klarinettensonate dominieren der neoklassische Geist und die Transparenz der linearen Stimmführung. Der Kopfsatz (Mäßig bewegt) streicht in sanfter Gegenüberstellung die Gleichwertigkeit der musikalischen Partner hervor, die aus vermeintlichen Konflikten immer rasch zum Miteinander finden. Als tänzerisches Scherzo gibt sich der zweite Satz (Lebhaft), dem in starkem Kontrast der dritte Satz (Sehr langsam) gegenübersteht, in dem die Klarinette besonders markant Gelegenheit erhält, in großer Spannbreite ihre farbliche Wirkung von der Tiefe bis zur hohen Lage zum Ausdruck zu bringen. Den Beschluss bildet ein fröhliches Finale (Kleines Rondo. Gemächlich). Ob da in der Hektik und im melodischen Gestus die amerikanische Landschaft und Lebenswelt durchblitzt, die Hin-

demith damals unmittelbar um sich hatte? Als zauberhaften Einfall lässt er diesen Ausflug durch die Zeiten schließlich im Pianissimo in der Ferne verschwinden.

Ähnlich wie bei den Sonaten widmete sich Hindemith in seinem riesigen Œuvre auch im Bereich der konzertanten Werke mehreren Instrumenten, die nicht unbedingt zu den üblichen von Komponisten bedachten zählen, darunter der Bratsche, dem Horn und der Orgel. Auch das im Original englisch so bezeichnete **Concerto für Klarinette in A und Orchester** (*Konzert für Klarinette und Orchester*) gehört zu dieser Gruppe. Hindemith schrieb das Stück 1947 im Auftrag von Benny Goodman, der nicht nur einer der bedeutendsten Jazz-Klarinettenisten war, sondern etwa auch ein herausragender Mozart-Interpret und sich zudem gerne für die zeitgenössische „ernste“ Musik einsetzte, sodass mit ihm u. a. auch einige der zentralen Klarinetten-Werke von Aaron Copland, Béla Bartók und Igor Strawinsky in Verbindung stehen. Das genannte Jahr war für Hindemith insofern von einschneidender Bedeutung, als er seine erste Europa-Reise nach dem Zweiten Weltkrieg antrat. Was heute wie ein sachliches biographisches Faktum wirkt, stellte für den Komponisten und seine Frau ein enormes emotionales Ereignis dar. So schrieb Gertrud Hindemith in einem Brief vom 22. April an den Verleger Willy Strecker von Schott: „Wir sind unendlich glücklich endlich wieder hier zu sein und es ist schrecklich rührend, mit wievieler Herzlichkeit wir überall begrüßt werden.“ – Hindemith verbrachte fünf Monate mit Dirigaten in mehreren Ländern, Kontakten mit zahlreichen Persönlichkeiten aus dem Musikleben sowie dem für ihn sehr wichtigen Besuch bei seiner Mutter und Schwester im deutschen Butzbach. Für ein direktes Einfließen dieser Ereignisse in das im Sommer jenes Jahres in Europa komponierte Konzert gibt es keine greifbaren Indizien. Selbst den wie hier überwiegend hellen Grundton findet man bei Hindemith auch in Werken, die während weit weniger positiver Phasen entstanden. Nicht ganz ein Jahrzehnt vom Klarinettenquartett und der Klarinettensonate entfernt, lässt sich gegenüber diesen beiden so eng miteinander verwandten Stücken beim Klarinettenkonzert eine ähnliche Herangehensweise feststellen. Auch darin steht die lineare Vorwärtsbewegung an erster Stelle, bei zugleich meisterhafter Instrumentierungskunst, wie sie alle einen kleineren oder größeren Orchesterapparat verwendenden Werke Hindemiths auszeichnet. Und auch hier wird der unverkennbare Personalstil in einen neoklassizistischen Rahmen gefasst. Der erste Satz (Rather fast – Ziemlich schnell) weist Sonatensatzform auf, in der die Klarinette bald die Themenführerschaft übernimmt, wobei aber insbesondere die übrigen Blasinstrumente auch dankbare solistische Aufgaben haben. Ein aus dem Hauptthema entnommenes dreimal nacheinander gespieltes Motiv der ersten Flöte leitet in den beruhigten Ausklang mit seinem kurzen scherzhaften Schluss über. An zweiter Stelle findet sich ein Scherzo (Ostinato. Fast – Schnell), in dem sich eine Art Dreiteilung im Wechselspiel zwi-

schen Klarinette, zu kleinen Gruppen zusammengefassten Instrumenten und dem Orchestertutti zeigt. Den dritten Satz (Quiet – Ruhig) bilden ein Thema und fünf Variationen mit einer kurzen, zart verhauchenden Coda. Als Finale erklingt ein lebhafte dahinwirlbelndes Rondo (Gay – Heiter), das zu mehreren Steigerungen ansetzt, dazwischen auch Raum für Beruhigung sowie erneut auch fast kammermusikalisches Zusammenspiel lässt und schließlich dem jubelnden Ende freien Lauf lässt. – Die Uraufführung des Klarinettenkonzerts erfolgte am 11. Dezember 1950 in Philadelphia mit Benny Goodman als Solisten und dem Philadelphia Orchestra unter der Leitung von Eugene Ormandy.

Christian Heindl

An innovator between musical eras Clarinete works by Paul Hindemith

Even if some people still consider him “too modern” today, Paul Hindemith is undoubtedly one of the most influential German composers of the generation after Richard Strauss. Few of his immediate colleagues have found their way into the international repertoire to the same extent that he has, or influenced subsequent generations through comparably extensive educational work. Born in Hanau, Hesse, in 1895, Hindemith received music lessons at the Hoch Conservatory in Frankfurt am Main before becoming a composition student of Arnold Mendelssohn in 1912 and of Bernhard Sekles the following year. After various solo and chamber music engagements as a violinist and violist, he took up a position as concertmaster in the Frankfurt Opera Orchestra in 1915. Starting around the same time he also gained attention with his first compositions. After the end of the First World War, in which he served at times as a regimental musician, he devoted himself increasingly to his creative activities, and from 1919 his works were brought out by the renowned music publisher Schott in Mainz. Hindemith subsequently became one of the central figures among the up-and-coming young composers who sought to develop a wide variety of new approaches to replace the late Romantic tradition which many regarded as passé. With the consolidation of his position, he was soon able to relinquish his post in Frankfurt and devote himself primarily to performing and composing, as well as being actively involved in programming and organizing new music, including at the Donaueschingen Chamber Music Days. In 1927 he was appointed professor of composition at the music university in Berlin. With the rise of National Socialism, he found himself under observation by the cultural authorities, not, like many of his colleagues, for racial, but for artistic reasons. Performances of his works in Germany decreased rapidly before being banned completely in 1936. After extended stays in Turkey, where he helped establish the Ankara

Conservatory, and frequent trips abroad for concert tours, Hindemith decided to emigrate to Switzerland with his wife in September 1938. In 1940 the couple settled in the USA, which Hindemith had previously visited on a number of occasions, and he obtained citizenship in 1946. After the end of the Second World War he returned to Europe several times, where he resumed teaching, made appearances as an esteemed conductor (including with the Berlin and Vienna philharmonics), and was honored with numerous awards. A resident of Switzerland again from 1953, Paul Hindemith died in Frankfurt in 1963.

Hindemith’s early work was based on a wide variety of new musical approaches, in which he tried out new possibilities and, particularly in the 1920s, also drew from the popular music of those years. He subsequently developed his highly individual tonal language, in which he deliberately renounced the developments and experiments of the avant-garde in favor of his own way of expressing modernity, creating a contemporary continuation of the tradition extending from Gregorian chant through the Baroque and Classical periods to Reger and Bruckner, bypassing, however, various late Romantic tendencies. All three works for clarinet featured on this recording date from years of extensive travel: the *Quartet for Clarinet, Violin, Cello and Piano* was written in 1938 around the time of his emigration, the *Sonata for Clarinet and Piano* in 1939 during the course of the tours of the USA that immediately followed the emigration, and finally, the *Concerto for Clarinet and Orchestra* in 1947, when Hindemith left his American exile to visit Europe again for the first time after the Second World War.

With the **Quartet for Clarinet, Violin, Cello, and Piano (1938)**, Hindemith situates himself clearly in a classically oriented aesthetic. From the very beginning – the four bars of the opening theme, played in parallel unison in both hands of the piano, after which the other instruments join in contrapuntally – the primacy of linear writing, characteristic of much of his work, is evident. Analogous to the wind and string instruments, the piano, usually heard in chords, is, at least in the quartet’s first three movements, only carefully used for harmonic clarification. The quartet is closely connected with his theoretical work on composition, which was first published the previous year. His idea that a maximum of three voices can be perceived individually also finds tangible expression; in order to maintain this transparency, the four instruments are never heard all together in an “overloaded” manner. The quartet’s abbreviated designation that is sometimes used, “for clarinet and piano trio,” is misleading, as the wind instrument is not really conceived as a quasi-concertante counterpart to the trio; rather, the four instruments are individually coordinated with one another. Formally, the first movement (*Moderately*) is based on the classical sonata model, in which

the music alternates between a calm flow and a lively, dance-like forward movement, according to the character of the two themes. The second movement (*Very slowly*) begins with sumptuous singing expression, and is thus an excursion into a romantic atmosphere that was unaccustomed for those familiar with Hindemith at the time. The middle section forms a dramatic contrast, which some have interpreted as reflecting extra-musical thoughts related to his departure from his homeland at the time, but the composer said nothing to this effect. The third part signals a return to calm, but now the idyll no longer seems unencumbered as in the first part, but rather subdued, almost hesitant. The end features an increasing thinning of the texture in which the clarinet is dominant, before the movement dies away in pianissimo. The finale (*Moderately – Animated – Calmly – Very animated*) presents, in its four strung-together parts, a variety of ideas, each of which is developed according to classical patterns. It opens with a sort of cheeky march, followed after a short pause by an even livelier, cheerful, dance-like section in which the instruments seem to pursue each other in a wild chase before finally joining together in full-bodied playing. Another pause is followed, in stark contrast to the previous section, by the slowly flowing main theme of the third section, which is initially dominated by the piano. At the same time the clarinet and strings take up the motifs, playing with them in various ways, before this part is finally concluded by the latter three instruments. The last section opens with a piano toccata in a frenzied tempo which, upon the entrance of the clarinet, is subjected to a restless, dissonant melodic development. Similar in effect to a large-scale coda, the piece concludes with a brilliant stretta-like finale. The quartet was premiered on April 23, 1939 in New York by Victor Polatschek (clarinet), Richard Burgin (violin), Jean Bedetti (cello), and Jesús María Sanromá (piano) in the presence of the composer. In the same year Hindemith continued to work on a larger project that he had begun in the mid-1930s: a large number of sonatas for the common instruments of a symphony orchestra and piano, in which both his theoretical reflections and a practical, instructive approach played a role.

The **Sonata for Clarinet and Piano**, composed in September 1939, presents many analogies with the Clarinet Quartet, not least in the titles of the first two movements. In the sonatas Hindemith generally emphasizes the peculiarities and capabilities of the respective instrument, in this case the virtuoso and vocal-expressive possibilities of the clarinet together with its different shadings and colors. In the Clarinet Sonata, too, the neoclassical spirit and transparency of the linear voice leading predominate. The first movement (*Moderately*) emphasizes, by means of gentle confrontation, the equality of the musical partners, who always quickly find their way out of ostensible conflicts to reach harmony and cooperation. The second movement (*Animated*) is a dance-like scherzo

which forms a strong contrast with the third movement (*Very slowly*), in which the clarinet is given a particularly striking opportunity to express its wide range of color effects from the low to the high register. The piece concludes with a cheerful finale (*Little rondo. Leisurely*). Is it possible that with the music’s hectic pace and use of melody, we hear the American landscape and living environment which surrounded Hindemith at that time? At the end, this excursion through the eras disappears, ravishingly, into the distance in pianissimo. As with the sonatas, in the realm of concertante works Hindemith also devoted himself, in his enormous oeuvre, to several instruments that are not usually given composers’ attention, such as the viola, horn, and organ.

The **Concerto for Clarinet in A and Orchestra**, which bears this English title in the original, also belongs to this group. Hindemith wrote the piece in 1947 for Benny Goodman, who was not only one of the most important jazz clarinetists, but an outstanding Mozart interpreter as well who also championed contemporary “serious” music. As a result, his name is connected to some of the central works of the clarinet repertoire written by Aaron Copland, Béla Bartók, and Igor Stravinsky. The year the concerto was written was of decisive importance for Hindemith, as it was then that he undertook his first trip to Europe after the Second World War. What seems today like a sober biographical fact was an enormous emotional event for the composer and his wife. As Gertrud Hindemith wrote in a letter to the publisher Willy Strecker von Schott on April 22: “We are infinitely happy to be here again at last, and it is terribly touching how warmly we are greeted everywhere.”

Hindemith spent five months conducting in several countries, making contact with numerous personalities from the musical world, and (what was very important to him) visiting his mother and sister in Butzbach, Germany. There is no tangible evidence that these events had a direct influence on the concerto composed in Europe that summer. Even the predominantly cheerful mood of the concerto also characterizes Hindemith’s works that were written during far less positive phases. Not quite a decade removed from the *Clarinet Quartet* and *Clarinet Sonata*, the *Clarinet Concerto* shares a similar approach with these two closely related pieces. Here, too, the linear forward movement prevails, while at the same time its masterful instrumentation is characteristic of all of Hindemith’s works that feature a smaller or larger orchestral apparatus. And here again his unmistakable personal style is expressed in a neoclassical framework. In the first movement (*Rather fast*), written in sonata form, the clarinet soon takes the thematic lead, though the other wind instruments in particular are also given rewarding solo tasks. A motif in the first flute, derived from the main theme and heard three times in succession, leads into the calm conclusion with its brief, humorous ending.

The second movement is a scherzo (*Ostinato, Fast*) that features a kind of threefold interplay between the clarinet, instruments employed in small groups, and the orchestral tutti. The third movement (*Quiet*) consists of a theme and five variations with a brief coda that gently dies away. The finale (*Gay*) is a lively whirling rondo which moves toward several climaxes while also leaving room in between for calm and for almost chamber music-like interplay, before giving free rein to the jubilant ending.

The premiere of the *Clarinet Concerto* took place on December 11, 1950 in Philadelphia with Benny Goodman as the soloist and the Philadelphia Orchestra under the direction of Eugene Ormandy.

(Translation: Aaron Epstein)



Seit über 20 Jahren gehört **Sharon Kam** zu den weltweit führenden Klarinetistinnen und arbeitet mit den bedeutendsten Orchestern in den USA, Europa und Japan.

Vom Anbeginn ihrer Karriere sind die beiden Mozartschen Meisterwerke für die Klarinette ein wesentlicher Bestandteil der künstlerischen Arbeit von Sharon Kam: Im Alter von 16 Jahren spielte sie Mozarts *Klarinettenkonzert* in ihrem Orchesterdebüt mit dem Israel Philharmonic Orchestra unter Zubin Mehta, und nur wenig später sein *Klarinettenquintett* gemeinsam mit dem Guarneri Quartet in New York.

Zu Mozarts 250. Geburtstag spielte sie sein Klarinettenkonzert im Ständetheater in Prag, das vom Fernsehen live in 33 Länder übertragen wurde und erfüllte sich im gleichen Jahr den Wunsch sowohl das *Konzert* als auch sein *Klarinettenquintett* mit der Bassett-Klarinette aufzuzeichnen. Für diese hochgelobte Aufnahme konnte Sharon Kam die Haydn Philharmonie und vier Star-Streicher gewinnen: Isabelle van Keulen, Ulrike-Anima Mathé, Volker Jacobsen und Gustav Rivinus.

„Mit butterweichem Ansatz, rundem Ton voller Wärme im Wechselspiel von beseeltem Ausdruck und leidenschaftlichen Aufwallungen. Romantiksound in Vollendung. (...) Es scheint, als hätte Sharon Kam ihr Instrument in eine menschliche Stimme verwandelt.“ Peter Buske, Potsdamer Neueste Nachrichten, Mai 2017

Als begeisterte Kammermusikerin arbeitet Sharon Kam darüber hinaus mit Künstlerfreunden wie Lars Vogt, Christian Tetzlaff, Enrico Pace, Daniel Müller-Schott, Leif Ove Andsnes, Liza Ferschtman und dem Jerusalem Quartett. Sie ist häufiger Gast bei Festivals wie Schleswig-Holstein, Heimbach, Rheingau, Risør, Cork, Verbier, der Schubertiade und in Delft.

Ihr Engagement für zeitgenössische Musik lässt sich an zahlreichen Uraufführungen ablesen; darunter Krzysztof Pendereckis *Klarinettenkonzert* und *Quartett* sowie *Klarinettenkonzerte* von Herbert Willi (Salzburger Festspiele), Iván Erőd und Peter Ruzicka (Donauesschingen).

Durch ihre zahlreichen Aufnahmen hat Sharon Kam bewiesen, dass sie in der Klassik bis zur Moderne und auch im Jazz zu Hause ist. Sie wurde bereits zweimal mit dem ECHO Klassik als „Instrumentalistin des Jahres“ ausgezeichnet: 1998 für ihre Weber-Aufnahme mit dem Gewandhausorchester Leipzig unter Kurt Masur und im Jahr 2006 für ihre CD mit dem MDR Sinfonieorchester und Werken von Spohr, Weber, Rossini und Mendelssohn. Die Aufnahme *American Classics* mit dem London Symphony Orchestra unter der Leitung ihres Ehemannes Gregor Bühl wurde mit dem Preis der Deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet.

2013 folgte ihre gefeierte *Opera!*-CD mit Transkriptionen von Arien Rossinis, Puccinis bis hin zu Wolf-Ferraris, für Klarinette und Kammerorchester, die sie mit dem Württembergischen Kammerorchester unter Ruben Gazarian einspielte. Zum 100jährigen Todestag von Max Reger hat Sharon Kam mit ihren Kammermusikpartnern der Mozart-Aufnahme im Oktober 2015 die Klarinettenquintette von Reger und Brahms veröffentlicht.

Ihr neues Trio-Album *Contrasts*, das sie gemeinsam mit ihren langjährigen Partnern Ori Kam und Matan Porat aufgenommen hat, wurde gleich nach Erscheinen auf die Bestenliste des Preises der Deutschen Schallplattenkritik gesetzt. Im Frühjahr 2020 wurde ihre Aufnahme der *Klarinettenkonzerte* von Carl Maria von Weber und seinen Zeitgenossen Karol Kurpiński und Bernhard Henrik Crusell bei ORFEO veröffentlicht, die sie zusammen mit dem ORF Radio-Symphonieorchester Wien und Gregor Bühl aufgenommen hat.

Sharon Kam is one of the world's leading clarinet soloists and has been working with renowned orchestras in the United States, Europe, and Japan for over 20 years. Mozart's clarinet masterpieces have been an object of artistic focus for Ms. Kam since the beginning of her career. At the age of 16, she performed the Mozart *Clarinet Concerto* in her orchestral debut with the Israel Philharmonic Orchestra and Zubin Mehta.

A short time later, she performed the *Clarinet Quintet* with the Guarneri String Quartet in Carnegie Hall, New York. As part of Mozart's 250th birthday celebrations at the National Theatre in Prague, her interpretation of the Mozart concerto was televised live in 33 countries and is available on DVD. In the same year, she was able to realize her longtime dream of recording the *Concerto* and the *Clarinet Quintet* using the basset clarinet. Contributing to the widely praised disk were eminent string players Isabelle van Keulen, Ulrike-Anima Mathé, Volker Jacobsen and Gustav Rivinus, as well as the Haydn Philharmonie.

“Sharon Kam is a clarinetist with an exceptionally wide expressive range.” Edward Greenfield, *Gramophone*.

As a passionate chamber musician, Sharon Kam regularly works with artists such as Lars Vogt, Christian Tetzlaff, Enrico Pace, Daniel Müller-Schott, Leif Ove Andsnes, Liza Ferschtman and the Jerusalem Quartet. She is a frequent guest at festivals in Schleswig-Holstein, Heimbach, Rheingau, Risør, Cork, Verbier, and Delft, as well as the Schubertiade festival.

An active performer of contemporary music, she has premiered many works, including Krzysztof Penderecki's *Concerto* and *Quartet* and *Clarinet Concertos* by Herbert Willi (at the Salzburg Festival), Iván Erőd and Peter Ruzicka (at Donauesschingen).

Sharon Kam feels at home in a variety of musical genres - from classical to modern music and jazz - a fact reflected in her diverse discography. She received the *ECHO* “Instrumentalist of the Year” award two times: in 1998, for her Weber recording with the Gewandhaus Orchestra of Leipzig and Kurt Masur, and in 2006, for her CD with the Leipzig Radio Orchestra featuring works by Spohr, Weber, Rossini and Mendelssohn. Her *American Classics* CD with the London Symphony Orchestra, conducted by her

husband Gregor Bühl, was awarded the Deutsche Schallplattenkritik Prize.

In 2013 she released a recording entitled *Operal*. This collaboration with the Württembergisches Kammerorchester, conducted by Ruben Gazarian, includes transcriptions of operatic arias ranging from Rossini and Puccini to Wolf-Ferrari, arranged for clarinet and chamber orchestra. The release was accompanied by an inaugural tour. To mark the 100th anniversary of Max Reger's death in 2016, her chamber music partners from her Mozart recording rejoined to record the clarinet quintets by Reger and Brahms (Edel, October 2015).

Her new trio album *Contrasts*, which she recorded together with her long-term partners Ori Kam and Matan Porat, was immediately included after release on the best-of-list of the Preis der Deutschen Schallplattenkritik. In spring 2020, ORFEO released her recording of *Clarinet concertos* by Carl Maria von Weber and his contemporaries Karol Kurpiński and Bernhard Henrik Crusell, which she recorded together with the ORF Vienna Radio Symphony Orchestra and Gregor Bühl.



Energiegeladen durchdringt **Antje Weithaas** mit ihrer zwingenden musikalischen Intelligenz und ihrer beispiellosen technischen Souveränität jedes Detail im Notentext. Ihr Charisma und ihre Bühnenpräsenz fesseln, ohne sich je vor das Werk zu drängen. Neben den großen Konzerten Mozarts, Beethovens und Schumanns und neuen Werken wie Jörg Widmanns Violinkonzert beinhaltet ihr weitgefächertes Konzertrepertoire auch Klassiker der Moderne wie Shostakowitsch, Prokofjew und Gubaidulina sowie selten gespielte Violinkonzerte wie die von Hartmann und Schoeck.

Als Solistin hat Antje Weithaas bereits mit Klangkörpern wie dem Deutschen Sinfonie-Orchester Berlin, den Bamberger Symphonikern, den großen deutschen Radio-Orchestern sowie internationalen Spitzenorchestern wie Los Angeles Philharmonic, San Francisco Symphony, Philharmonia Orchestra, BBC Symphony und den führenden Orchestern der Niederlande, Skandinavien und Asiens gearbeitet. Zu ihren Partnern am Dirigentenpult zählten dabei Künstler wie Vladimir Ashkenazy, Dmitrij Kitajenko, Sir Neville Marriner, Marc Albrecht, Yakov Kreizberg, Sakari Oramo und Carlos Kalmar.

In der Spielzeit 2020/21 setzt Antje Weithaas erneut einen starken Akzent auf Beethovens Werke: Sein *Violinkonzert* spielt sie in Bremerhaven, Schwerin und, in den Antrittskonzerten des neuen GMD Georg Fritzs, mit der Badischen Staatskapelle Karlsruhe; beim Saisonöffnungskonzert der Kammerakademie Potsdam und für ihr Debüt beim Taiwan Philharmonic Orchestra leitet sie das Werk vom Solistenpult aus. Beethovens *Tripelkonzert* interpretiert sie mit Marie-Elisabeth Hecker und Martin Helmchen beim Orchestre Philharmonique de Monte Carlo und beim Philharmonia Orchestra London. Weitere Höhepunkte der Spielzeit sind Antje Weithaas' Auftritte mit dem Residentie Orkest Den Haag unter Jun Märkl und Antony Hermus (Mozart und Mendelssohn), mit dem MDR Sinfonieorchester unter Karl-Heinz Steffens (Brahms), mit dem BBC Scottish Symphony Orchestra unter Anja Bihlmaier (Berg) und mit dem Jerusalem Symphony Orchestra unter Antony Hermus (Sibelius). Im Duo konzertiert sie weiterhin mit dem Cembalisten Mahan Esfahani; gemeinsam werden sie an der Alten Oper Frankfurt und bei den Schwetzingen SWR Festspielen zu hören sein.

Ihre ansteckende Begeisterungsfähigkeit macht Antje Weithaas auch zu einer gefragten Leiterin bei play-conduct-Projekten internationaler Kammerorchester. Als künstlerische Leiterin der Camerata Bern war sie fast zehn Jahre für das musikalische Profil der Camerata verantwortlich, leitete vom Pult der Konzertmeisterin aus sogar großformatige Werke wie beispielsweise die Sinfonien Beethovens und veröffentlichte Aufnahmen von Werken Tschaikowskys, Brahms', Mendelssohns und Beethovens. Sie führt ihre enge Zusammenarbeit mit der Camerata Bern auch in der Saison 2019/20 fort und arbeitet zudem u. a. mit der Amsterdam Sinfonietta und dem Leopoldinum Chamber Orchestra.

Im Mai 2018 war sie in ihrer ganzen musika-

lischen Vielfältigkeit als Residenzkünstlerin der Schwetzingen SWR Festspiele zu erleben. Einen Schwerpunkt ihrer kammermusikalischen Arbeit bildete für Antje Weithaas in den letzten Jahren das Arcanto Quartett mit Daniel Sepce, Tabea Zimmermann und Jean-Guihen Queyras. Beim Label Harmonia Mundi erschienen CDs mit Werken von Bartók, Brahms, Ravel, Dutilleux, Debussy, Schubert und Mozart.

2013 legte Antje Weithaas mit ihrer Aufnahme der Violinkonzerte von Beethoven und Berg mit dem Stavanger Symphony Orchestra unter Steven Sloane (CAvi-music) eine Referenzaufnahme vor. 2016 kam ihre Gesamteinspielung von Max Bruchs Werken für Violine und Orchester mit der NDR Radiophilharmonie unter Hermann Bäumer für cpo vollständig heraus. Begeisterte Reaktionen gibt es auch auf die CDs für CAVi mit der Gesamteinspielung der *SoloSonaten und -Partiten* von Johann Sebastian Bach und der *Solosonaten* von Eugène Ysaÿe sowie Tschaikowskys *Violinkonzert* und seinem 3. Streichquartett in einer Orchesterfassung mit der Camerata Bern. 2019 wurden zwei CDs veröffentlicht: eine Einspielung des *Violinkonzerts* von Robert Schumann und des *Doppelkonzerts* von Johannes Brahms mit der NDR Radiophilharmonie, dem Cellisten Maximilian Hornung und dem Dirigenten Andrew Manze sowie eine Aufnahme des *Violinkonzerts* und der *Konzert-Rhapsodie* von Khachaturian mit dem Staatsorchester Rheinische Philharmonie und dem Dirigenten Daniel Raiskin.

Mit viereinhalb Jahren begann Antje Weithaas mit dem Geigenspiel. Sie studierte später an der Hochschule für Musik Hanns Eisler in Berlin bei Professor Werner Scholz. 1987 gewann sie den Kreisler-Wettbewerb in Graz, 1988 den Bach-Wettbewerb in Leipzig und 1991 den Internationalen Joseph-Joachim-Violin-Wettbewerb in Hannover, dessen künstlerische Leitung sie vor kurzem gemeinsam mit Oliver Wille übernommen hat. Einige Jahre lehrte sie als Professorin an der Berliner Universität der Künste; 2004 wechselte sie an die Hochschule für Musik Hanns Eisler. Seitdem ist sie zu einer Violinpädagogin von Weltrang geworden. Antje Weithaas spielt ein Instrument von Peter Greiner aus dem Jahr 2001.

Brimful of energy, **Antje Weithaas** brings her compelling musical intelligence and technical mastery to every detail of the music. Her charisma and stage presence are captivating, but never overshadow the works themselves. She has a wide-ranging repertoire that includes the great concertos by Mozart, Beethoven and Schumann, new works such as Jörg Widmann's Violin Concerto, modern classics by Shostakovich, Prokofiev, Ligeti and Gubaidulina, and lesser performed concertos by Hartmann and Schoeck.

As a soloist, Antje Weithaas has worked with most of Germany's leading orchestras, including the Deutsches Sinfonie-Orchester Berlin, Bamberg Symphony and the major German radio orchestras, numerous major international orchestras such as the Los Angeles Philharmonic, San Francisco Symphony,

Philharmonia Orchestra and the BBC Symphony, as well as and the leading orchestras of the Netherlands, Scandinavia, and Asia. She has collaborated with the illustrious conductors Vladimir Ashkenazy, Dmitri Kitayenko, Sir Neville Marriner, Marc Albrecht, Yakov Kreizberg, Sakari Oramo and Carlos Kalmar.

Antje Weithaas kicks off the 2020/21 season with the Kammerakademie Potsdam and a strong focus on Beethoven, playing his *Violin Concerto* in Bremerhaven, Potsdam, Schwerin, in her debut concert with the Taiwan Philharmonic Orchestra (play-lead) and with the Badische Staatskapelle Karlsruhe in the first concerts with their new Music Director Georg Fritzsche. She works closely with Marie-Elisabeth Hecker and Martin Helmchen, with whom she has been invited to play Beethoven's *Triple Concerto* with the Orchestre Philharmonique de Monte Carlo and the Philharmonia Orchestra London. Other highlights of the season include performances with the Residentie Orkest Den Haag under Jun Märkl and Antony Hermus (Mozart and Mendelssohn), with the MDR Symphony Orchestra under Karl-Heinz Steffens (Brahms), with the BBC Scottish Symphony Orchestra under Anja Bihlmaier (Berg) and the Jerusalem Symphony Orchestra under Antony Hermus (Sibelius). In the chamber music realm, she continues a new musical partnership with harpsichordist Mahan Esfahani in concerts at the Alte Oper Frankfurt and the Schwetzingen Festival.

Through her infectious zest for communication, Antje Weithaas' reputation for inspiring play-lead concerts is rapidly growing. Having been the Camerata Bern's artistic director for almost ten years, she was responsible for the ensemble's musical profile, leading large works such as Beethoven's symphonies, and recording music by Tchaikovsky, Brahms, Mendelssohn and Beethoven. She will continue this close collaboration in the 2019/20 season and will also work with the Amsterdam Sinfonietta and the Leopoldinum Chamber Orchestra, amongst others.

In May 2018, her musical versatility was showcased through an artistic residency at the Schwetzingen SWR Festival. The Arcanto Quartet, in which she performed with fellow violinist Daniel Sepec, violist Tabea Zimmermann and cellist Jean-Guihen Queyras, has been particularly important to Antje Weithaas as a chamber musician. They have released CDs on the label Harmonia Mundi of works by Bartók, Brahms, Ravel, Dufailleux, Debussy, Schubert and Mozart.

Antje Weithaas produced a reference recording of Beethoven and Berg's *Violin Concertos* in 2013 with the Stavanger Symphony Orchestra under Steven Sloane (CAVi-music). The label cpo released her recordings of Max Bruch's complete works for violin and orchestra with the NDR Radio Philharmonic under Hermann Bäumer to great acclaim. There were rave reviews for Antje Weithaas' project for CAVi, the complete recordings of

Johann Sebastian Bach's solo *Sonatas and Partitas* and Eugène Ysaÿe's solo *Sonatas*. Two CDs were released in 2019: a recording of the *Violin Concerto* by Robert Schumann and the *Double Concerto* by Johannes Brahms with the NDR Radiophilharmonie, cellist Maximilian Hornung and conductor Andrew Manze, and a recording of the *Violin Concerto* and *Concert Rhapsody* by Khachaturian with the Staatsorchester Rheinische Philharmonie and conductor Daniel Raiskin.

Antje Weithaas began playing the violin at the age of four and later studied at the Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin with Professor Werner Scholz. She won the Kreisler Competition in Graz in 1987 and the Bach Competition in Leipzig in 1988, as well as the Joseph Joachim International Violin Competition Hanover in 1991. Together with Oliver Wille, she recently took over the artistic leadership of the renowned Joachim competition. After teaching at the Universität der Künste Berlin, Antje Weithaas became a professor of violin at the Hochschule für Musik Hanns Eisler in 2004. She plays on a 2001 Peter Greiner violin.



Musik entsteht aus einer Erfüllung. Das Publikum spürt, ob auf der Bühne jemand empfindet, was er ausdrückt, oder imitiert, was er glaubt, empfinden zu müssen. **Julian Steckel** spielt wie jemand, der etwas Lebendiges zu teilen hat. „Als Interpret vertraue ich meiner inneren Landschaft immer mehr und lasse das Publikum hinein. Es ist eine Verwundbarkeit, die einen letztlich aber stärker macht.“ Das sagt der Cellist Ende 2018, dem Jahr, in dem sein erstes Kind geboren wurde. Seine Überzeugungskraft ist gewachsen, die eigenen Bilder sind reicher geworden. Steckel ist bereit, sich für die Musik und sein Publikum in die Waagschale zu werfen. Er ist sich dabei seiner Verantwortung für das bewusst, was häufig der ‚Wille des Komponisten‘ genannt wird: In der ernsthaften Auseinandersetzung mit der Partitur spürt er den Verbindungen nach, die ein Stück im Inneren zusammenhalten. „Wenn du nur ein Zimmer einer Wohnung kennst und nicht weißt, dass die Wohnung noch sieben weitere hat, kannst du nicht einmal das Zimmer verstehen.“ Wenn er auf die Bühne geht, weiß man die Musik bei ihm gut aufgehoben, freut sich darauf zu hören, was er in ihr findet, verlässt sich darauf, was die Musik durch ihn sagen will. „Als Interpret vertraue ich meiner inneren Landschaft immer mehr und lasse das Publikum hinein. Es ist eine Verwundbarkeit, die einen letztlich aber stärker macht.“ Erfahrungen, Erinnerungen, Orte, Begegnungen häuft das Leben automatisch an. Was einen Menschen auszeichnet ist, wie er daraus hervorgeht: Nach dem Gewinn des ARD Musikwettbewerb 2010 ging Julian Steckel Solokarriere los. Seitdem trat er mit dem Gewandhausorchester Leipzig, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Royal Philharmonic Orchestra, dem Orchestre de Paris, dem Rotterdam Philharmonie Orchestra und den Sankt Petersburger Philharmonikern auf. Er arbeitete unter anderem mit den Dirigenten Christoph Eschenbach, Sir Roger Norrington, Valery Gergiev, Jakub Hrůša, Mario Venzago, Fabien Gabel, John Storgårds, Lahav Shani, Antony Hermus, Christian Zacharias und Michael Sanderling. Im Bereich der Kammermusik gehörten und gehörten Janine Jansen, Christian Tetzlaff, Antje Weithaas, Renaud Capuçon, Veronika Eberle, Vilde Frang, Karen Gomyo, Antoine Tamestit, Lars Vogt, Elisabeth Leonskaja, Paul Rivinius, Denis Kozhukhin und die Quartette Modigliani, Armida und Ébène zu seinen Partnern. Wenn Steckel über bisherige Stationen und Begegnungen spricht, dann merkt man: Er lässt sich weder von äußeren Erwartungen treiben, sondern vertraut einem organischen Wachsen, den Dingen, die auftauchen, wenn man mit einem wachen Bewusstsein durch das Leben geht. Sein Spiel ist von einer Mühelosigkeit, die keine technischen Grenzen zu kennen scheint. Eine energische Kraft, die aus wenig Aufwand entsteht. Etwas, was viele suchen und

nur wenige finden. Talent und die Kindheit im musikalischen Elternhaus sieht er als Geschenk, genau wie die Begegnung mit seinen Lehrern. „Schon mein erster Lehrer hatte Leichtigkeit und Einfachheit zum Kernprinzip des Spielens erhoben. Hör dir zu, plane, was du tust, mach es lieber gleich richtig. Dieser Einsicht verdanke ich eigentlich alles.“ Julian Steckel studierte bei Ulrich Voss, bei Gustav Rivinius, Boris Pergamenschikow, Heinrich Schiff und Antje Weithaas. Heute unterrichtet er selbst, als Professor für Violoncello an der Hochschule für Musik und Theater München. „Schon mein erster Lehrer hatte Leichtigkeit und Einfachheit zum Kernprinzip des Spielens erhoben. Hör dir zu, plane, was du tust, mach es lieber gleich richtig. Dieser Einsicht verdanke ich eigentlich alles.“ In der laufenden Saison wird Julian Steckel u.a. mit dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, dem Yomiuri Nippon Symphony, London Philharmonic Orchestra und den Bamberger Symphonikern auftreten. Im Oktober 2020 wird er im Rahmen der Cello Biennale Amsterdam, gemeinsam mit dem Netherlands Philharmonic Orchestra unter Hannu Lintu, die Welturaufführung von Gerald Barrys *Konzert für Violoncello und Orchester* spielen, sowie im Februar 2021 mit dem Philharmonischen Orchester Heidelberg unter Elias Grandy Karola Obermüllers *Konzert für Violoncello und Orchester* zur Uraufführung bringen. Daneben bleibt Kammermusik für ihn Inspirationsquelle und kommunikativer Nährboden: geplant sind Konzerte mit langjährigen Partnern wie Antje Weithaas, Tobias Feldmann, Lise Berthaud und William Youn – unter anderem im Concertgebouw Amsterdam, in der Liszt Akademie Budapest und bei der Schubertiade in Hohenems. Im Frühjahr 2021 geht er zudem im Trio mit Sharon Kam und Enrico Pace auf Tour. Seine Annäherung an die Musik reicht von analytischer Klugheit bis äußerster Hingabe. Seine Interpretationen sind gleichzeitig geerdet und durchlässig. Julian Steckel hat sich freigespielt.

Written music is potential energy that a performer must unleash. Audiences can tell if a musician really feels that energy, or if their expression is second-hand. When **Julian Steckel** plays, he is sharing something fragile and alive. “As an interpreter, I’ve started trusting my inner life more and letting the audience in,” he says. “It’s a kind of vulnerability that makes you stronger.” His first child was born at the end of 2018. Since then, his conviction has grown, his sense for metaphor expanded. He knows that making music for an audience occasionally involves tipping the scales too far one way or another. But he is aware of his responsibility toward what is often called the “intentions of the composer.” He dives deep into scores, investigating the organic connections that give a work its unity. “If you know one room in an apartment, but not that the apartment

has seven other rooms, you won’t even understand the room you’re in,” he says. When Julian plays, the music is in safe hands. You listen for his discoveries; what the music, through him, is trying to tell you. “As an interpreter, I’ve started trusting my inner life more and letting the audience in. It’s a kind of vulnerability that makes you stronger.” Every life is a series of experiences, encounters, memories, places. Sometimes it’s possible to understand the contours of a musician’s ability through a list of these moments. Julian’s solo career was launched after he won the prestigious ARD Musikwettbewerb in 2010. Since then, he has soloed with the Gewandhausorchester Leipzig, the Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, the Royal Philharmonic Orchestra, the Orchestre de Paris, the Rotterdam Philharmonic Orchestra and the St. Petersburg Philharmonic. He’s worked with the conductors Christoph Eschenbach, Sir Roger Norrington, Valery Gergiev, Jakub Hrůša, Mario Venzago, Fabien Gabel, John Storgårds, Lahav Shani, Antony Hermus, Christian Zacharias and Michael Sanderling. His chamber music partners include Janine Jansen, Christian Tetzlaff, Karen Gomyo, Antje Weithaas, Renaud Capuçon, Veronika Eberle, Vilde Frang, Antoine Tamestit, Lars Vogt, Elisabeth Leonskaja, Paul Rivinius, Denis Kozhukhin, the Modigliani, Armida and Ébène quartets. For Julian, these experiences and encounters are the result of organic growth, not external pressure. It’s a development that tends to happen when a musician of his ability goes through life with an open mind. His playing is effortless, unhindered by technical boundaries. He derives energy from appearing not to try. It’s a quality that many look for and few find. He sees his talent and his musical upbringing as a gift. His mentors are responsible for the rest. “My very first teacher considered lightness and simplicity to be at the core of cello playing,” Julian says. “Listen to yourself, plan what you’re doing, get it right the first time. I owe everything to these insights.” He studied with Ulrich Voss, Gustav Rivinius, Boris Pergamenschikow, Heinrich Schiff and Antje Weithaas. Now he is a teacher too, at the Hochschule für Musik und Theater in Munich. “My very first teacher considered lightness and simplicity to be at the core of cello playing. Listen to yourself, plan what you’re doing, get it right the first time. I owe everything to these insights.” In the current season Julian will appear amongst others with the Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, the Yomiuri Nippon Symphony, London Philharmonic Orchestra and Bamberger Symphoniker. In October 2020 he will play the world premiere of Gerald Barry’s *Cello concerto* at the Cello Biennale Amsterdam, together with the Netherlands Philharmonic Orchestra under Hannu Lintu, and will premiere Karola Obermüller’s

Cello concerto in February 2021 with the Philharmonic Orchestra Heidelberg under Elias Grandy. Along with this, chamber music remains for him a source of inspiration and a hotbed for communication: concerts with long time partners as Antje Weithaas, Tobias Feldmann, Lise Berthaud and William Youn are planned, amongst other venues in the Concertgebouw Amsterdam, in the Liszt Akademie Budapest and at the Schubertiade in Hohenems. Furthermore, in spring 2021 he will be on tour with Sharon Kam and Enrico Pace. Julian’s relationship with music spans analytical intelligence and extreme commitment. His interpretations are grounded and accessible. He’s played his way to freedom.



Der italienische Pianist **Enrico Pace** wurde in Rimini geboren. Er studierte bei Franco Scala, zunächst am Rossini-Konservatorium in Pesaro, später dann an der Accademia Pianistica Incontri col Maestro in Imola. Neben seiner Ausbildung am Klavier nahm er auch Unterricht in Dirigieren und Komposition. Der Klavierpädagoge Jacques De Tiège war ein wichtiger Mentor. Im Jahr 1989 gewann Enrico Pace den Ersten Preis beim Internationalen Franz Liszt-Klavierwettbewerb in Utrecht. Seitdem gibt er zahlreiche Konzerte in Europa und gastiert regelmäßig in seiner italienischen Heimat und in den Niederlanden, so im Amsterdamer Concertgebouw, der Sala Verdi und dem Teatro alla Scala in Mailand, in Rom, Berlin, London (Wigmore Hall), Dublin, München, Salzburg, Prag, in Süd-Amerika und bei den Festivals La Roque-d'Anthéron, Verbier, Luzern, Rheingau, Schleswig-Holstein und Husum. Ebenso regelmäßig konzertiert Enrico Pace mit so wichtigen Orchestern wie dem Royal Concertgebouw Orchester Amsterdam, den Rotterdamer Philharmonikern, dem Maggio Musicale Fiorentino, dem Hungarian National Philharmonic, dem Göteborg Symphony Orchestra, dem London Symphony Orchestra, dem Stavanger Symphony Orchestra, der Niederländischen Radiophilharmonie, dem Niederländischen Philharmonischen Orchester, dem Residentie Orchester Den Haag, den Münchner Philharmonikern, den Bamberger Symphonikern, dem Philharmonischen Orchester Freiburg, der Philharmonie Antwerpen, dem Brussels Philharmonic, den Sinfonieorchestern von Melbourne und Sydney, dem MDR Sinfonieorchester Leipzig, dem Konzerthausorchester Berlin, dem BBC Philharmonic Orchestra, dem Warschauer Philharmonischen Orchester, der Tschechischen Staatsphilharmonie Brno, dem Sinfonieorchester St. Gallen, dem RTE National Symphony Orchestra, dem Orchestra Sinfonica di Milano G. Verdi und dem Filarmonica Toscanini Parma. Enrico Pace musizierte unter der Leitung so namhafter Dirigenten wie Roberto Benzi, David Robertson, Andrey Boreyko, Mark Elder, Janos Fürst, Hans Graf, Eliahu Inbal, Lawrence Foster, Leonidas Kavakos, Kazimierz Kord, Jiří Kout, Gianandrea Noseda, Walter Weller, Carlo Rizzi, Jan Latham-Koenig, Vassily Sinaisky, Stanislav Skrowaczewski, Bruno Weil und Antoni Wit. Neben seiner Arbeit mit Orchestern pflegt und liebt Enrico Pace auch die Kammermusik sehr. Er arbeitete u. a. mit den Keller-, RTE-Vanbrugh- und Prometeo-Quartetten zusammen sowie mit Liza Ferschtman, Daniel Müller-Schott, Sharon Kam, Akiko Suwanai, Antoine Tamestif, Sung-Won Yang, Marie-Luise Neunecker und Matthias Goerne. Pace ist regelmäßiger Gast bei Kammermusikfestivals wie Delft, Moritzburg, Risør, Kuhmo, Stavanger, Montreux, Stresa und West Cork. Enrico Pace verbindet eine langfristige und regelmäßige Zusammenarbeit mit den Geigern Leonidas Kavakos und Frank Peter Zimmermann. Mit Leonidas Kavakos und dem Cellisten Patrick Demenga nahm er die Klaviertrios von Mendelssohn auf (Sony Classical). Die Einspielung der gesamten *Sonaten für Klavier und Violine* von Beethoven mit Leonidas Kava-

kos erschien im Januar 2013 bei Decca Classics und wurde für einen Grammy Award nominiert. Seine letzten Einspielungen mit Leonidas Kavakos betreffen Virtuoso Repertoire für Violine und Klavier (Decca Classics) und Beethoven's Variationen über Volkslieder (Sony Classical). Mit Frank Peter Zimmermann realisierte Enrico Pace hochgelobte Aufnahmen der *Sonate Nr. 2* von Busoni sowie der *6 Sonaten für Violine und Klavier BWV 1014-1019* von J. S. Bach (Sony Classical). 2011 veröffentlichte das Label Piano Classics mit den *Années de pèlerinage - Suisse* und *Italie* von Franz Liszt seine erste und hochgelobte Solo-Aufnahme.

Enrico Pace was born in Rimini, Italy. He studied piano with Franco Scala both at the Rossini Conservatory, Pesaro, where he graduated in Conducting and Composition, and later at the Accademia Pianistica Incontri col Maestro, Imola. Jacques De Tiège was a valued mentor. Winning the Utrecht International Franz Liszt Piano Competition in 1989 marked the beginning of his international career. He has performed with many major orchestras such as the Royal Concertgebouw Orchestra, the Munich Philharmonic, the Bamberger Symphoniker, the BBC Philharmonic Orchestra, the Orchestra of Santa Cecilia Rome, the Rotterdam Philharmonic, the Dutch Radio Philharmonic, the Netherlands Philharmonic, the orchestra of the Maggio Musicale Fiorentino, the Hungarian National Philharmonic, the Göteborg, London and Stavanger Symphony Orchestras, the Brussels Philharmonic, the Philharmonisches Orchester Freiburg, the Rheinische Philharmonie, the Sydney and Melbourne Symphony Orchestras, the Konzerthausorchester Berlin, the MDR-Sinfonieorchester Leipzig, the Warsaw Philharmonic Orchestra, the RTE National Symphony Orchestra, the G. Verdi Orchestra Milan and the Filarmonica Toscanini Parma. He has worked with among others conductors Roberto Benzi, David Robertson, Andrey Boreyko, Mark Elder, Janos Fürst, Eliahu Inbal, Lawrence Foster, Kazimierz Kord, Jiří Kout, Gianandrea Noseda, Walter Weller, Carlo Rizzi, Jan Latham-Koenig, Vassily Sinaisky, Stanislav Skrowaczewski, Bruno Weil and Antoni Wit. Enrico Pace has toured extensively, performing in cities such as Amsterdam (Concertgebouw), Milan (Sala Verdi and Teatro alla Scala), Rome, Berlin, London (Wigmore Hall), Dublin, Munich, Salzburg, Prague and various cities in South America. He has performed at numerous festivals including La Roque-d'Anthéron, Verbier, Lucerne, Rheingau, Schleswig-Holstein and Husum. Enrico Pace enjoys on-going partnerships with violinists Leonidas Kavakos, Frank Peter Zimmermann, Akiko Suwanai and Liza Ferschtman, as well as with cellist Sung-Won Yang, performing with them throughout Europe, the USA and the Far East. Other chamber music partners include cellist Daniel Müller-Schott, clarinetist Sharon Kam, pianist Igor Roma and horn player Marie Luise Neunecker, as well as the Keller Quartet, the RTE Vanbrugh Quartet and the Quartetto

Prometeo. He regularly participates in chamber music festivals and has visited Delft, Moritzburg, Risør, Kuhmo, Montreux, Stresa and West Cork. Recent highlights include the Beethoven Sonata cycle with Leonidas Kavakos in among others New York (Carnegie Hall), Athens, Florence, Milan, Amsterdam, Moscow and Tokyo and at the Salzburg Festival and the Beethovenfest Bonn, as well as further duo recitals in the USA, Europe and China; Bach *Sonatas* with Frank Peter Zimmermann in among others New York, Amsterdam, Zürich, Frankfurt, Bamberg and Japan; a performance at the Scala in Milan of Schubert's *Schwanengesang* with Matthias Goerne; recitals with viola player Antoine Tamestif in Zürich, Frankfurt and Cologne; recitals with Akiko Suwanai in Japan and at the Wigmore Hall in London; recitals with cellist Sung-Won Yang in Korea and Japan, and solo recitals in among others the Amsterdam Concertgebouw and the Herkulessaal in Munich. With Mr. Kavakos and cellist Patrick Demenga he recorded the piano trios by Mendelssohn (Sony Classical). His recording of the complete Beethoven *Sonatas for piano and violin* with Mr. Kavakos was released by Decca Classics in January 2013 and was nominated for a Grammy Award. In April 2016 Decca Classics released a CD of the duo performing virtuoso encore works. With Mr. Zimmermann he recorded the Beethoven *Violin sonata no. 2* and the *Six Sonatas for violin and piano BWV 1014-1019* by J.S. Bach for Sony Classical. In 2011 the label Piano Classics released his highly praised solo recording of the *Années de pèlerinage - Suisse* and *Italie* by Franz Liszt.

Das **hr-Sinfonieorchester Frankfurt**, 1929 als eines der ersten Rundfunk-Sinfonieorchester Deutschlands gegründet, zählt seit Jahrzehnten zu den international führenden Mahler- und Bruckner-Orchestern und meistert heute mit großem Erfolg die Herausforderungen eines modernen Spitzenorchesters. Für seine hervorragenden Bläser, seine kraftvollen Streicher und seine dynamische Spielkultur berühmt, steht das Orchester des Hessischen Rundfunks mit seinem neuen Chefdirigenten Alain Altinoglu für musikalische Exzellenz wie für ein interessantes und vielseitiges Repertoire.

Mit innovativen Konzertformaten, vielbeachteten CD-Produktionen und Digitalangeboten, der steten Präsenz in europäischen Musikzentren wie Wien, Salzburg, Madrid oder Paris sowie regelmäßigen Tourneen nach Asien unterstreicht das hr-Sinfonieorchester seine exponierte Position in der europäischen Orchesterlandschaft und genießt als Frankfurt Radio Symphony weltweit einen hervorragenden Ruf.

Bekannt geworden durch die Maßstäbe setzenden Ersteinspielungen der Urfassungen von Bruckners Sinfonien und die erste digitale Gesamtaufnahme aller Mahler-Sinfonien, begründete das hr-Sinfonieorchester eine Tradition in der Interpretation romantischer Literatur, die vom langjährigen Chefdirigenten und heutigen Ehren-dirigenten Elisha Inbal über seine Nachfolger Dmitrij Kitajenko und Hugh Wolff bis hin zur Ära des heutigen „Conductor Laureate“ Paavo Järvi und zu Chefdirigent Andrés Orozco-Estrada ausstrahlte, der das Orchester zuletzt sieben Jahre mit großem Erfolg leitete.

Founded in 1929 as one of the first radio symphony orchestras in Germany, the **Frankfurt Radio Symphony (hr-Sinfonieorchester Frankfurt)** has been one of the leading international Mahler and Bruckner orchestras since decades and today successfully negotiates the challenges of a modern top-ranking orchestra. Famed for its outstanding wind section, its powerful strings and its dynamic and sophisticated playing, the orchestra of the Hessischer Rundfunk (German Public Radio of Hesse) together with its new Music Director Alain Altinoglu is associated with musical excellence but also with an interesting and varied repertoire.

With innovative new concert formats, highly acclaimed CD productions and digital offerings, regular appearances in music capitals such as Vienna, Salzburg, Madrid and Paris as well as regular tours to Asia, the Frankfurt Radio Symphony underlines its prominent position within the European orchestral landscape and has an outstanding reputation worldwide.

Known for its groundbreaking world premiere recordings of the original versions of Bruckner's symphonies and the first complete digital recording of all Mahler symphonies, the Frankfurt Radio Symphony established a tradition in the interpretation of Romantic literature, which radiated from the

longtime Music Director and current Honorary Conductor Elisha Inbal to his successors Dmitri Kitaenko and Hugh Wolff, and on to the era of today's Conductor Laureate Paavo Järvi and to Music Director Andrés Orozco-Estrada, who last led the orchestra for seven years with great success.



Ausgebildet an der Royal Academy of Music in London, war **Daniel Cohen** als Geiger lange Zeit Mitglied im West-Eastern Divan Orchestra, wo er auch dessen Gründer und Dirigenten Daniel Barenboim bei vielen Projekten assistierte, unter anderem bei einem Beethoven-Zyklus und der Einspielung von Boulez' *Derive II*. In der Saison 2013/14 hielt Daniel Cohen das „Dudamel Fellow“ in Los Angeles inne. Ein Jahr später war er „Conducting Fellow“ beim Tanglewood Music Festival. Noch während seiner Studienzeit wurde er zum Music Director des Jersey Chamber Orchestra ernannt. Diese Position hatte er für 10 Jahre inne.

In der Saison 2015/16 war Daniel Cohen als Kapellmeister an der Deutschen Oper Berlin engagiert, wo er in zahlreichen Vorstellungen unter anderem *Così fan tutte*, *Don Giovanni*, *Die Zauberflöte*, *Il barbiere di Siviglia*, *Dornröschen*, *Lucia di Lammermoor*, *La Traviata* und Georg Friedrich Haas' Oper *Morgen und Abend* dirigierte. Nach seinem Debüt an der Staatsoper Berlin mit Strawinskis *Le sacre du printemps* in der Saison 2016/17 kehrte er für *Die Zauberflöte* und *Il barbiere di Siviglia* zurück. Darüber hinaus leitete er die Wiederaufnahme der Produktion *Turn of the screw* von Benjamin Britten.

Daniel Cohen debütierte bereits an der Canadian Opera Company mit Mozarts *La clemenza di Tito* in der Inszenierung von David Alden. An der Oper in Tel Aviv leitete er *La Cenerentola*, *Die Entführung aus dem Serail*, *Le nozze di Figaro*, *Rigoletto*, *Otello*, *Lady Macbeth von Mzensk*, *Pique Dame* und *Wozzeck*.

Ähnlich breit gefächert ist sein Repertoire im sinfonischen Bereich: er dirigierte in Konzerten u.a. die Staatskapelle Berlin, das Los Angeles Philharmonic Orchestra, die Dresdner Philharmonie, das Helsinki Philharmonic Orchestra, das RTÉ National Symphony Orchestra in Dublin, das West Australian Symphony Orchestra, das Orchestra del Maggio Musicale in Florenz, das Milwaukee Symphony, das Israeli Philharmonic Orchestra, das Orchestre de Chambre de Lausanne und das Sinfonieorchester Basel.

Einer seiner Schwerpunkte liegt auf der zeitgenössischen Musik: 2011 bis 2013 war er Teilnehmer des „Lucerne Festival Academy Composer Project“, geleitet von Pierre Boulez. Eine enge Zusammenarbeit verbindet Daniel Cohen mit Mitgliedern des London Symphony Orchestra im Rahmen des „LSO Soundhub programme for young composers“. Er ist künstlerischer Leiter des Gropius Ensemble und kuratiert Projekte, die den Grenzbereich zwischen Musik und Theater erkunden.

Daniel Cohen ist ab Oktober 2018 Generalmusikdirektor des Staatstheaters Darmstadt.

Daniel Cohen is the General Music Director of the Staatstheater Darmstadt, beginning in the 2018-19 season. In his first season, he conducted new productions of *Un Ballo in Maschera* with director Valentin Schwartz and *Rusalka* with director Luise Kautz, and highlights of his 2019-20 Darmstadt season

include conducting *Fidelio* with director Georg Dietrich and *Lohengrin* with director Andrea Moses. In the Staatstheater's symphonic season, Cohen builds upon core repertoire by celebrating Darmstadt's illustrious history of new music and rediscovering its baroque glory.

Following his successful debut at the Staatsoper Berlin conducting Stravinsky's *Rite of Spring*, Cohen was invited back to the Staatsoper for performances of *Die Zauberflöte* and *Il barbiere di Siviglia*, as well as the revival of Klaus Guth's production of Britten's *Turn of the Screw*. He frequently works with the Israeli Opera, where he has conducted *La Cenerentola*, *Die Entführung aus dem Serail*, *Rigoletto*, *Otello*, *Lady Macbeth of Mtsensk*, *Pique Dame*, *A Midsummer Night's Dream* and *Wozzeck*. Prior to his appointment in Darmstadt, Cohen was Kapellmeister at the Deutsche Oper Berlin, where he led numerous performances of *Così fan tutte*, *Don Giovanni*, *Die Zauberflöte*, *Il barbiere di Siviglia*, *Dornröschen*, *Lucia di Lammermoor*, *La Traviata* and G.F.Haas' new opera *Morgen und Abend*.

Other recent operatic highlights include an acclaimed debut with the Canadian Opera Company with Christopher Alden's production of *La clemenza di Tito*, Graham Vick's new production of *Die Zauberflöte* at the Macerata Opera Festival, Thaddeus Strassberger's production of *Le Nozze di Figaro* at the Norwegian Opera in Oslo, Pier Luigi Pizzi's production of *Idomeneo* at the Teatro Massimo di Palermo and Mariame Clément's production of Massenet's *Don Quichotte* at the Bregenz Festival.

In addition to his symphonic concerts in Darmstadt, this season Cohen makes debuts with the Wiener Kammerorchester and Konzerthausorchester Berlin. In recent seasons, he has appeared with the Staatskapelle Berlin, Los Angeles Philharmonic, Dresdner Philharmoniker, Helsinki Philharmonic, RTÉ National Symphony Dublin, West Australian Symphony Orchestra, Orchestra del Maggio Musicale in Florence, Israeli Philharmonic, and Sinfonieorchester Basel.

Contemporary repertoire is of keen interest to Cohen, who was an assistant to Pierre Boulez at the Lucerne Festival Academy. He pursues this passion as Artistic Director of the Gropius Ensemble, where he curates projects specializing in the synthesis of music and theatre, with actor and co-founder Itay Tiran. Cohen has also conducted contemporary repertoire with the London Symphony Orchestra Chamber Ensemble and the Ensemble Modern in Frankfurt.

While still a student at the Royal Academy of Music in London, Cohen was appointed Music Director of the Jersey Chamber Orchestra, where he was chief conductor for 10 seasons and worked with Nicola

Benedetti, Sophie Bevan, Alison Balsom and Lawrence Zazzo, among others. Cohen was also a Gustavo Dudamel Fellow with the Los Angeles Philharmonic (2013-14) and a conducting Fellow at the Tanglewood Music Festival (2014).

As a violinist, Daniel Cohen was a long-term member of the West-Eastern Divan Orchestra, where he was also Assistant Conductor to Daniel Barenboim.

Aufnahme / Recording:

Frankfurt, Hessischer Rundfunk, Sendesaal, 01.-03.03.2021 (1-4) /

Bremen, Sendesaal, 25.-27.10.2020 (5-11)

Aufnahmeleitung / Recording Supervision: Udo Wüstendörfer (1-4) / Christoph Franke (5-11)

Toningenieur / Recording Engineer: Philipp Knop (1-4) / Christoph Franke (5-11)

Cover Photo: © Nancy Horowitz

Artist photo Sharon Kam: © Nancy Horowitz

Artist photos Antje Weithaas, Enrico Pace, Julian Steckel: © Marco Borggreve

Artist photo Daniel Cohen: © Kaupo Kikkas

Co-Production: Hessischer Rundfunk – ORFEO International Music GmbH (1-4)

© 2021 Hessischer Rundfunk (1-4)

hr sinfonie
orchester

FRANKFURT RADIO SYMPHONY

©+® ORFEO International Music GmbH
Pöng, Germany · Trademark(s) registered
www.orfeomusic.de



C210041

**65:32 • STEREO
DIGITAL RECORDING**

Aufnahme / Recording:
Frankfurt, Hessischer Rundfunk,
Sendesaal, 01.-03.03.2021 (1-4) /
Bremen, Sendesaal,
25.-27.10.2020 (5-11)

**Aufnahmeleitung /
Recording Supervision:**
Udo Wüstendörfer (1-4) /
Christoph Franke (5-11)

**Toningenieur /
Recording Engineer:**
Philipp Knop (1-4) /
Christoph Franke (5-11)

Coverfoto: © Nancy Horowitz

**Co-Production: Hessischer Rundfunk /
ORFEO International Music GmbH (1-4)**

©+© 2021 ORFEO International
Music GmbH, Poing, Germany
Trademark(s) Registered
www.orfeomusic.de

Made in Germany

hr sinfonie
orchester

FRANKFURT RADIO SYMPHONY

PAUL HINDEMITH (1895-1963)

Konzert für Klarinette und Orchester (1947)

Concerto for clarinet and orchestra (1947)

- | | | |
|----------|------------------------|------|
| 1 | I. Ziemlich schnell | 7:39 |
| 2 | II. Ostinato – Schnell | 2:08 |
| 3 | III. Ruhig | 6:31 |
| 4 | IV. Heiter | 5:57 |

Quartett für Klarinette, Violine, Violoncello und Klavier (1938)

Quartet for clarinet, violin, cello and piano (1938)

- | | | |
|----------|-------------------|-------|
| 5 | I. Mäßig bewegt | 7:22 |
| 6 | II. Sehr langsam | 8:45 |
| 7 | III. Mäßig bewegt | 10:32 |

Sonate für Klarinette und Klavier (1939)

Sonata for clarinet and piano (1939)

- | | | |
|-----------|-------------------------------|------|
| 8 | I. Mäßig bewegt | 5:16 |
| 9 | II. Lebhaft | 2:44 |
| 10 | III. Sehr langsam | 6:01 |
| 11 | IV. Kleines Rondo, gemächlich | 2:30 |

Sharon Kam Klarinette / clarinet

Antje Weithaas Violine / violin (5-7)

Julian Steckel Violoncello / cello (5-7)

Enrico Pace Klavier / piano (5-11)

Frankfurt Radio Symphony

Daniel Cohen Dirigent / conductor